

Die Reforminitiative »pro concilio« engagiert sich für neue Zugangswege zum kirchlichen Amt

»Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde ...«

Wer Wolfgang Kramer aus Esslingen und Bodo Klehr aus Nürtingen zuhört, spürt schnell, wie sehr die Männer für ihre Ideen brennen. Beide engagieren sich in der Initiative »pro concilio« für die Erneuerung der katholischen Kirche – dabei geht es ihnen vor allem um neue Zugangswege zum kirchlichen Amt. Unter dem Motto »Zeit zum Handeln« haben sie ein Memorandum verfasst und es in der Diözese verteilt. Bald wollen sie die Rückmeldungen an Bischof Fürst übergeben.

»Ich erinnere mich an einen Jugendgottesdienst in St. Eberhard, der 1989 zum 50. Jahrestag des Kriegsbeginns gefeiert wurde«, sagt Bodo Klehr. Damals wurde die Konkathedrale umgebaut und so fand der Gottesdienst unter dem doppeldeutigen Motto »Baustelle Kirche« inmitten der Gerüste statt. »Das hat mich geprägt«, so der Nürtinger Religionslehrer, der sich seit zwei Jahren in der Initiative »pro concilio« engagiert.

Im Laufe der Zeit ist bei ihm einiges zusammengekommen: Der gute Freund aus gemeinsamen Wilhelmsstift-Tagen, ein nach seinen Worten »hervorragender Priester«, der vor wenigen Monaten seinen Dienst quittiert hat, weil er nicht mehr zölibatär leben kann, oder die Erfahrungen mit seinen Schülern. »Wenn ich in der Schule mit der Kirche komme, gehen die Rollläden runter«, gesteht der 44-Jährige, der an einer kaufmännischen Berufsschule lehrt, »davon will keiner etwas hören.« Das schmerzt ihn sehr.

INFO**»pro concilio«**

Nähere Infos zu »pro concilio« und zum Memorandum gibt es unter www.pro-concilio.de

»Wir sind loyal und konstruktiv. Wir handeln aus dem Glauben heraus, uns geht es um die Kirche«, stellt Bodo Klehr klar: »Die Menschen suchen das Leben – wenn die Kirche mehr Leben verhindert als ermöglicht, verrät sie ihren Auftrag.«

Mit Engagement für eine Reform der Kirche

Dieser Meinung ist auch Wolfgang Kramer. Er hat »pro concilio« 2009 gegründet, als Papst Benedikt XVI. die Exkommunikation der Bischöfe der Piusbruderschaft aufgehoben hat. »Damals habe ich überlegt, aus der Kirche auszutreten«, sagt der 68-Jährige, der durch die Konzilszeit geprägt wurde. Dann zuckt er die Schultern, »doch was hätte es gebracht?«. Stattdessen engagiert er sich nun »kreativ, humorvoll und gelassen, aber sehr beharrlich« für eine Reform seiner Kirche.

»Die Leute haben ein Riesenbedürfnis nach Sinn, Heimat und Spiritualität«, weiß der pensionierte Klinikseelsorger, für den es nichts Größeres gibt als die Eucharistie, »heute ist alles so offen – umso mehr suchen die Menschen nach innerem Halt.«

Vor diesem Hintergrund scheut sich »pro concilio« nicht,

»heiße Eisen« anzupacken – die Priesterweihe von im Glauben bewährten, verheirateten Männern (Viri probati) und das Diakonat der Frau stehen ganz oben auf ihrer Liste. »Es gibt so viele tolle Frauen und Männer in unserer Kirche, die den richtigen Drive haben – wir müssten sie nur machen lassen«, bemerkt Bodo Klehr. Beide Männer finden das Zölibat für diejenigen, die sich dazu berufen fühlen, gut, aber sie appellieren dafür, Priestern eine Wahl zu lassen. »Ich sehe schon ihr besonderes Amt«, erklärt Wolfgang Kramer, »und finde auch, dass es Zeichen dafür braucht, dass jemand in der Nachfolge Jesu lebt. Aber wenn wir die Ehelosigkeit so ernst nehmen, müssen wir auch genauer schauen, wie arm und gehorsam unsere Priester leben.«

Für eine baldige Weihe von Viri probati

Im Januar hat »pro concilio« 1800 Memoranden verschickt und hofft bis Juli auf 10000 Unterzeichnende, die sich für eine baldige Weihe von Viri probati aussprechen. »Derzeit landen jeden Tag zehn Briefe in unserem Postfach«, so Wolfgang Kramer, »die Katholiken in der Diözese stehen zu 95 Prozent hinter uns.«

Sämtliche Briefe und Unterschriften will »pro concilio« im Juli an Bischof Fürst übergeben. »Ich bin zuversichtlich, dass sich etwas bewegt«, meint der Pensionär, »doch es sollte im Zeitfenster von Papst Franziskus sein. Gerade lodert es überall – wenn allerdings in den nächsten zwei Jahren nichts passiert«, sagt er ernst, »können wir die Totenglocken läuten.«

»Beim Diakonat der Frau wird sich etwas tun«

»Ich denke, dass sich beim Diakonat der Frau früher etwas tun wird, obwohl es einer Änderung des Kirchenrechts bedarf«, ergänzt Bodo Klehr, »den Zölibat anzugehen ist schwieriger.« Wie geht es für die Männer weiter, falls auch die kommenden beiden Jahre ereignislos verstreichen sollten? »Ich mache weiter bis zum letzten Atemzug«, betont Wolfgang Kramer, »zur Not müssen wir unsere Strategie ändern. Eines Tages fällt der Stein, da bin ich mir ganz sicher!« Das sieht auch sein Kollege so: »Die Wahrheit wird sich Bahn brechen, denn das Reich Gottes ist alternativlos«, ist er überzeugt, »wir machen weiter – und glauben weiterhin an Wunder.«

Diana Müller

»Nur wer sich wandelt, bleibt« – unter diesem Motto hat »pro concilio« im Januar einen großen Ökumene-Kongress mit veranstaltet. Seitdem ist das Bild des Segelschiffes, das mit frischem Wind durch die Wellen pflügt, ein Bild ihrer Bewegung geworden.

Foto: pm

